

HOCHWASSERDIALOG PHASE 2

Präsentation Hochwasserschutz Aktionsprogramm Schwäbische Donau

Ergebnisprotokoll Bürgerinformationsveranstaltung

Datum: 19.12.2016, 19:00

Ort: Nordschwabenhalle Höchstädt

Vorträge abrufbar unter:

<http://www.wwa-don.bayern.de/hochwasser/hochwasserschutzprojekte/flutpolderdonau/hochwasserdiallog.htm>

Der Tonmitschnitt der Veranstaltung dient ausschließlich der Erstellung des Protokolls.

1. Begrüßung durch Moderatorin Bettina Dreiseitl

- Dank fürs Kommen, für bisheriges Engagement und dem Einbringen von Wissen, Erfahrung und Kritik. Dadurch wurde sich das Hochwasserschutz Aktionsprogramm Schwäbische Donau wesentlich optimiert.
- Erklärung des Ablaufs

2. Begrüßung durch 2. Bürgermeister Stephan Karg, Höchstädt

- Begrüßt alle Anwesenden, auch im Namen des erkrankten 1. Bürgermeisters Stefan Lenz.
- Schon am 9. Dezember waren gespannte Augen auf die Ministerin gerichtet, heute sind es noch einige mehr.
- Alles Gute für die Veranstaltung – ich wünsche mir heute wieder einen echten Dialog

3. Begrüßung und Eingangsstatement Umweltministerin Ulrike Scharf

- Freue mich, dass wir hier so kurz vor Weihnachten zu einem wichtigen Thema zusammenkommen.
- Auf dem Weg hierher habe ich von schlimmen Hochwasserereignissen in Nordspanien gehört. Da werden bei mir zwangsläufig die Erinnerungen an das Hochwasser in Simbach wach.
- Viele Menschen aus Simbach werden dieses Weihnachten nicht zu Hause feiern, weil ihr Heim zerstört wurde.
- Uns muss bewusst sein: Es ist keine Frage, ob ein neues Hochwasser kommt – sondern nur wann.
- Seit knapp zwei Jahren führen wir diesen Hochwasserdiallog, aus dem viele Anregungen in die laufenden Untersuchungen geflossen sind.
- Untersuchungen haben ergeben, dass das Schadenspotential an der schwäbischen Donau bei rund drei Milliarden liegt.
- Erhöhung der Sicherheit ist ein sehr wichtiges Ziel für uns
- Flutpolder sind keine Prestigeobjekte der Staatsregierung, sondern stellen eine Notmaßnahme für Extremsituationen dar.
- Flutpolder dürfen nicht zu Schäden von Betroffenen führen. Ich wiederhole hier meine Zusage: Grundwasserschäden sind ein KO-Kriterium für Polderplanungen – hier darf es keine Verschlechterung geben, sonst ist der Standort ausgeschlossen.
- Ein detailliertes Grundwassermodell wird nun in der Region umgesetzt, um Detailfragen zu klären.

- Anregungen aus dem Dialog wurden aufgenommen: z.B. Standorte im Süden der Donau wurden geprüft und berücksichtigt. Außerdem wurde die Erhöhung des Grundschutzes für bestehende Siedlungen und Industrie gefordert.
- Zentral im Konzept: Deutliche Verbesserung des Hochwasserschutzes für die Region – es geht nicht nur um den Schutz der Unterlieger.
- Warum der Standort Leipheim? Untersuchungen im Rahmen des Gesamtkonzepts haben ergeben: Dieser Standort erfüllt eine spezielle Schutzfunktion für Siedlungen und Wirtschaft in der Region, außerdem ist der Staatswaldanteil sehr groß.
- Ebenfalls im Konzept enthalten sind Deichrückverlegungen, um dem Fluss Raum zu geben – hier sind noch Detailabstimmungen mit den Kommunen zu führen.
- Außerdem sind Schutzmaßnahmen in den Zuflüssen essenziell, hier wurde und wird bereits sehr viel umgesetzt.
- Auch die Wirkung eines veränderten Staustufenbetriebs wird derzeit vom Landesamt für Umwelt untersucht.
- Zur Landwirtschaft – es gilt der Grundsatz: Wer schützt, wird auch entschädigt. Hier gibt es bereits eine Mustervereinbarung mit dem Bauernverband. Für die Nutzungsübertragung gibt es eine einmalige Entschädigung im Umfang von 20% des Grundstückwertes. Bei Ernteaussfällen in Folge einer Polderflutung werden diese außerdem zu 100% ersetzt.
- Aktuelle Studien zeigen: Der Klimawandel sorgt dafür, dass Extremsituationen wie Sturzfluten weiter zunehmen werden.
- 100%iger Hochwasserschutz ist nicht möglich – aber wir können mit diesem Konzept einen deutlich besseren Schutz für die Region erreichen.
- Ich bitte Sie weiter um Ihr Mitwirken, den Hochwasserschutz in der Region gemeinsam zu verbessern – vielen Dank für Ihr Engagement.

4. Vortrag Ralph Neumeier: Präsentation des Gesamtkonzepts

Siehe Vortrag im PDF-Format

5. Podiumsdiskussion

Teilnehmer:

- Ulrike Scharf, Umweltministerin Freistaat Bayern
- Ralph Neumeier, WWA Donauwörth
- Leo Schrell, Landrat Dillingen, Sprecher Bündnis Hochwasserschutz für unsere Heimat
- Georg Winter, MdL Dillingen
- Christian Konrad, 1. Bgm. Leipheim
- Wolfgang Schenk, 1. Bgm. Lauingen
- Reinhold Schilling, 1. Bgm. Schwenningen
- Albert Rieblinger, Landwirt aus Gremheim, IG Schwenningen-Tapfheim
- Gerd Mannes, IG Leipheim
- Klaus Beyrer, BBV Dillingen
- Christine Margraf, BN
- Prof. Dr. Jüpner, TU Kaiserslautern, Bündnis HWS

Bettina Dreiseitl, Moderatorin

- Wie bewerten Sie das Aktionsprogramm Hochwasserschutz Schwäbische Donau insgesamt?

Georg Winter, MdL Dillingen

- Danke, dass Sie sich Zeit genommen haben, heute teilzunehmen.
- Es hat sich schon etwas verändert: Zunächst hatten wir gefühlt ein reines Flutpolderkonzept.
- Nun sehe ich ein ökologisches Gesamtkonzept, welches vor allem den Schutz der Region im Fokus hat.
- Großer Fortschritt: Donau bekommt mehr Raum durch Aufweitungen, auch Auwaldflutungen und Stauraummanagement werden berücksichtigt.

Leo Schrell, Landrat Dillingen, Sprecher Bündnis Hochwasserschutz für unsere Heimat

- Der Name des Bündnisses ist für uns auch Programm
- Innerhalb des Bündnisses werden wir das Konzept noch im Detail diskutieren
- Noch nicht ganz zufrieden, weil einige Fragen noch offen sind: Staustufenpotential, Zubringer, Trinkwasserschutz
- Viele Forderungen von uns wurden aber berücksichtigt:
 - Grundschutz
 - Verhältnismäßigkeit (Badewanne Bayerns)

Ulrike Scharf, Umweltministerin Freistaat Bayern

- Den Wunsch nach der Einbeziehung der Staustufen haben wir natürlich mit eingerechnet, hier läuft eine Studie des Landesamtes für Umwelt, um das Potenzial konkreter beziffern zu können.

Georg Winter:

- Der Riedstrom begleitet mich jetzt schon seit Jahrzehnten. Ich sehe dort schon einen deutlichen Fortschritt in den aktuellen Vereinbarungen zwischen Bauernverband und Politik.

Ulrike Scharf:

- Wir möchten auch den Kommunen helfen und haben neue Mittel für die regionale Verwaltung zur Verfügung gestellt. Die Unterstützung der Kommunen durch die Wasserwirtschaftsämter bei der Erstellung von Gefahrenzonenplänen sowie die Bereitstellung von Förderungen im Hochwasserschutz ist hier sehr wichtig.

Leo Schrell:

- Es gibt ja bereits laufende Untersuchungen an der Iller bzgl. Ausgleichflächen. Beim Thema Ausgleichflächen würden wir uns definitiv ein Entgegenkommen für die Betroffenen erwarten, wenn diese sowieso schon so stark belastet werden.

Georg Winter:

- Die Prüfung der Zubringer ist uns sehr wichtig.
- Die behördliche Seite hat sich bisher als sehr flexibel gezeigt – vor allem, wenn man die Ausgangssituation mit der TU-Studie mit dem aktuellen Konzept vergleicht.

Bettina Dreiseitl, Moderatorin

- Wir möchten natürlich auch mit den betroffenen Kommunen sprechen. Herr Bgm Konrad wie bewerten Sie die Situation und das vorgestellte Konzept?

Christian Konrad, 1. Bgm. Leipheim

- Zunächst waren wir überrascht von der Verkündung am 9.12.; dadurch entstand für uns sehr kurzfristig große Betroffenheit.
- Die Reaktion der Bürger war natürlich nicht positiv.
- Wir lehnen den Flutpolder ab und das aus mehreren Gründen:
 - Wir befürchten Auswirkungen auf unser Trinkwasser
 - Wir haben schon traditionell Probleme mit unserer Grundwassersituation und erwarten uns hier natürlich weitere negative Auswirkungen durch einen Flutpolder.
 - Wir sind engagiert bei der Wiedervernässung des Donau-Mooses, hier sind Konflikte mit der Polderfrage zu erwarten.
 - Die große Unsicherheit macht uns zu schaffen. Die Jugend fragt: Wie sieht unsere Zukunft in Leipheim aus?
- Eine Akzeptanz wird von den Bürgern nur dann kommen, wenn wir auch Vorteile aus dem Konzept für uns sehen – derzeit sehen wir ausschließlich Nachteile.

Wolfgang Schenk, Bgm. Lauingen

- Derzeit stehen wir in einer Art Schockstarre
- Ich vermisse hier wirklich einen echten Dialog! Wir haben diesen Polder ohne Vorwarnung als „Weihnachtsgeschenk“ übergestülpt bekommen.
- Kiesiger Untergrund sorgt bei uns für sehr viele Unsicherheiten und erhöht die Anzahl der Betroffenen

Reinhold Schilling, Bgm. Schwenningen

- Auch wenn der Polder in Schwenningen nicht kommen soll, die Betroffenheit ist weiterhin vorhanden.
- Deichrückverlegungen haben wir immer gefordert.
- Wenn man die Bürger mitnehmen will, sollte man die Deichrückverlegungen vor den Poldern umsetzen.
- Wichtig ist: man sollte bei der weiteren Planung auf das Wissen in der Region zurückgreifen.
- Wir werden weiter mitarbeiten.
- Zur Mustervereinbarung: Vielleicht ist hier eine noch bessere Lösung im Sinne der Landwirtschaft möglich.

Ralph Neumeier:

- Wir haben klar den Auftrag, negative Auswirkungen wie etwa nasse Keller auszuschließen.
- Hier gibt es technische Möglichkeiten, die wir ausschöpfen können. Diese haben natürlich auch Grenzen.
- Die dargestellten Standorte werden derzeit immer als maximale Planungsumgriffe dargestellt.
- Der Standort Helmeringen hat sich erst seit Sommer 2016 (Pläne im 3. Diskussionsforum) aufgrund objektiver Kriterien herauskristallisiert – das sagen wir auch ganz offen.

Wolfgang Schenk, Bgm. Lauingen

- Ich glaube Ihnen ja, dass Sie hier objektive Kriterien angelegt haben – trotzdem hätten wir erwartet, dass unsere Kommune frühzeitiger eingebunden wird und nicht erst bei der Infoveranstaltung total überrascht wird.

Georg Winter

- Ich kann den Herrn Bürgermeister hier gut verstehen. Aber der Schock wäre wohl auch bei einer Vorinformation gekommen. Wichtig ist meiner Meinung nach, dass alle Beteiligten die Möglichkeit bekommen, mehr sachliche Informationen zum Thema Flutpolder zu erhalten.

Klaus Beyrer, BBV Dillingen

- Das Wort Verhältnismäßigkeit zieht sich für mich wie ein roter Faden durch den Dialog: Die 1.800 ha Fläche, welche vom Standort Neugeschüttwörth b betroffen sind, bilden für uns eine Existenzgrundlage.
- Wird die vorläufige Sicherung für die übrigen Standorte nun aufgehoben?
- Positiv sehen wir, dass im Konzept möglichst viel Wasser im Auwald geparkt wird.
- Es kann aber nicht sein, dass die Landwirtschaft für die Bausünden der großen Städte an der Donau nun bezahlen muss
- Wir gehen dialogbereit in die Verhandlungen – werden aber harte Verhandlungspartner sein.

Christine Margraf, BN

- Positiv sehen wir Deichrückverlegungen und den Blick auf die Nebenflüsse.
- Dies ist aber noch reichlich unkonkret – also noch kein ökologisches Gesamtkonzept, aber immerhin ein Schritt nach vorne.
- Ich kann als Bund Naturschutz das Konzept noch nicht bewerten.
- Zentrale Fragen zur Polderumsetzung müssen noch geklärt werden: Wird das Wasser stehen oder fließen? Polder mit stehendem Wasser werden von uns abgelehnt.
- Der Blick auf die Zuflüsse – wo das Problem ja entsteht – ist uns hier sehr wichtig.
- Hier wartet noch sehr viel Arbeit auf uns.

Ulrike Scharf

- Ja, Hochwasserschutz macht sehr viel Arbeit. Wir hoffen auch, dass deutlich wurde, dass im Konzept sehr viel Rechenarbeit steckt und wir uns die Entscheidung nicht einfach machen.
- Die Frage der Einstauzeit im Flutpolder ist gesetzlich klar geregelt.
- Zur landwirtschaftlichen Nutzung: Diese ist auch weiterhin möglich und wir glauben, dass wir hier ein sehr faires Angebot im Rahmen der Mustervereinbarung vorlegen können.
- Zu den vorläufigen Sicherungen: Wir werden mittelfristig nur die Sicherungen aufrechterhalten, die wir auch benötigen.
- Zu den Ausgleichsflächen: Wir benötigen glücklicherweise nur wenige Flächen für den ökologischen Ausgleich, weil auch die Deichflächen angerechnet werden.

Ralph Neumeier

- Das Thema Ausgleichsflächen spielte auch bei der Bewertung der Standorte innerhalb der Sensitivitätsanalyse eine wichtige Rolle. Der Standort Neugeschüttwörth b zeichnet sich auch dadurch aus, dass hier im Verhältnis zur Größe weniger Flächen für Bauwerke anfallen.

Bettina Dreiseitl, Moderatorin

- Ebenfalls begrüßen möchte ich Vertreter der Interessensvertretungen. Wie bewerten Sie das Konzept?

Albert Rieblinger, Landwirt aus Gremheim

- Wir als Landwirte sind die Geschädigten
- Eine Entschädigung ist in vielen Fällen nicht möglich!
- Durch Deiche und Ausgleichsflächen gehen Flächen komplett verloren.
- Wer garantiert uns, dass uns die Molkereien noch die Milch abnehmen, wenn ein Donauhochwasser hier aufgestaut wurde und Rückstände bleiben?
- Wir werden uns massiv gegen den Flutpolder Neugeschüttwörth wehren!

Gerd Mannes, IG Leipheim

- Frau Ministerin: Wir in Leipheim verstehen nicht, warum Sie nicht zu uns kommen, um uns das Konzept zu erklären?
- Wir halten die präsentierten Schadenspotenziale für vorgeschoben – HQ extrem ist unserer Ansicht nur eine ausgedachte Größe, um die Flutpolder durchsetzen zu können.
- Wir verstehen nicht, warum Günzburg nicht einfacher durch einen Deich zu schützen ist.
- Dabei ist der Polder in Leipheim nur ein „Placebo-Polder“.
- Wieso stellt die Politik die Flutpolder als alternativlos dar? Ist das gerecht, dass wir als kleine Kommunen so belastet werden?
- Außerdem sehen wir ein massives Problem des Hochwasserexports aus Baden-Württemberg und aus der Iller – wir haben schon immer einen Staatsvertrag gefordert.

Ulrike Scharf

- Flutpolder sind unsere Festungen gegen Jahrhundertfluten und sollen nicht für kleine Hochwasserereignisse erhalten.
- Zwischen Iller und Lech haben wir 100 Mio. Kubikmeter Rückhalt verloren – hier müssen wir wieder Raum schaffen.
- 3,4 Mrd. Euro nimmt der Freistaat in die Hand, um den Hochwasserschutz in Bayern zu verbessern.
- Ich bitte um Ihr Vertrauen in unsere Ingenieure.
- Vielleicht ist es hilfreich, wenn wir einmal gemeinsam an den Rhein fahren und dort Erfahrungen einholen.

Ralph Neumeier

- An Herrn Mannes: Die Größe HQ extrem ist nicht ausgedacht – sie basiert auf statistischen Daten und auf Ereignissen, die tatsächlich stattfinden.
- Jeder Baustein des Hochwasserschutzes hat seine Berechtigung – die Flutpolder sind leider nicht ersetzbar.

Prof. Dr. Jüpner, TU Kaiserslautern, Bündnis HWS

- Es gibt keine Patentlösung, viele Dinge müssen noch im Detail geprüft werden, es steht noch viel Arbeit an.
- Ich habe bereits sehr viel Erfahrung in der Arbeit im Hochwasserschutz und habe es als etwas existentiell Bedrohliches erlebt.
- Insgesamt sehe ich hier als Außenstehender in beratender Funktion auch Fortschritte gegenüber der ursprünglichen Situation.

Ulrike Scharf:

- Ich werde gern nach Leipheim kommen, sobald hier nähere Untersuchungen vorliegen.
- Ich glaube auch, dass wir noch viel Aufklärung brauchen.
- Ich habe großes Vertrauen in die Ingenieure, die u.a. das Grundwassermodell in den nächsten zwei Jahren bearbeiten werden.
- Ich habe heuer sicher rund 20 Hochwasserschutzmaßnahmen eröffnen dürfen, jede dieser Maßnahmen macht Bayern ein Stück weit sicherer gegen Hochwasserereignisse. Ich bedanke mich nochmal für Ihr Engagement beim Hochwasserdialog!

6. Fragen und Diskussion mit Bürgern

Möglichkeit Für Fragen und Diskussion an drei regional geordneten Tischen im Saal, wo rd. 10 Vertreter des WWA zur Verfügung stehen. Nachtrag: alle dort geführten Gespräche und deren Inhalte wurden notiert und werden berücksichtigt. Zu angefragten Ortsterminen/ Einzelgesprächen wird seitens WWA baldmöglichst Kontakt mit den Anfragenden aufgenommen.

7. Abschluss

Moderatorin

- Herzlichen Dank für Ihr Engagement im gesamten bisherigen Dialogprozess!